

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,

Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Mittwoch den 30. Dezember 1903.

№ 150.

Schriftgießer Deutschlands!

Seitens der Leipziger Schriftgießereifirmen, bei welchen sich die Personale um Anerkennung derjenigen Forderungen im Auslande befinden, welche in allen Gießstädten bereits anerkannt und eingeführt sind, wird versucht, Aufträge in anderen Gießstädten herstellen zu lassen. Wir machen es den Vertrauensleuten allerorts zur Pflicht, streng darauf zu achten und eventuell ein derartiges Ansuchen im Interesse der Ausständigen zurückzuweisen.

Die Zentralkommission der Schriftgießer Deutschlands.

Zum Schriftgießerstreik in Leipzig.

In den letzten zwei Wochen, seit unsere Leser den ausführlichen Bericht über den Leipziger Schriftgießerstreik unterbreitet erhielten, ist an diesem zwar äußerlich keine Veränderung zu bemerken, desto interessanter aber sind die Vorgänge, die in der Öffentlichkeit nicht beobachtet werden können. Wenn wir bei unsrer Darstellung der Verhältnisse folgerichtig verfahren sollen, so müssen wir zunächst konstatieren, daß der Zusammenhalt der Streikenden nach wie vor ein vorzügliches ist, ihre Siegeszuversicht eine unerschütterliche. In den verschiedenen Standquartieren haben die Arbeiter und Arbeiterinnen sich bereits für den Winterfeldzug wohnlich eingerichtet, da allenthalben die Meinung vorhanden ist, daß der Streik noch viele Wochen sich hinausziehen wird, ehe die Prinzipalität ein notwendiges Entgegenkommen zu dokumentieren gezwungen ist. Aber an einem guten Ausgange der Sache zweifelt niemand in der Gehilfenschaft und selbige hat auch jeden Grund, mit Sicherheit auf einen Sieg zu rechnen. Zu dem beruhigenden Bewußtsein, alle Mittel und Wege erschöpft zu haben, um in anständiger Weise den Konflikt zu beseitigen, in der Tatsache, bezüglich eines Entgegenkommens weiter gegangen zu sein, als es vor den eignen Kollegen zu verantworten war, liegt die Gewähr für einen den Gehilfen günstigen Ausgang. Und sie können warten. Das haben sie in Frankfurt a. M. acht Monate lang der Firma L. & M. bewiesen und werden es erst recht den Gießern und Genossen beweisen. Können die Leipziger Prinzipale zurzeit sich zu keinem notwendigen Entgegenkommen verstehen, so werden wir nach einem Jahre wieder einmal anfragen, vielleicht sind dann die Prinzipale so gütig, zu definieren, was sie unter dem schwankenden Begriffe „zurzeit“ verstehen.

Die Gehilfenschaft steht wie ein Mann dafür ein, den Leipziger Sonderstandpunkt zu brechen. Die Gehilfen haben durch ihr Parlamenteln und namentlich in der letzten gemeinsamen Sitzung den Prinzipalen goldene Brücken gebaut, die Herren haben sie aber nicht betreten. Sie haben es von jeher an einer ehrlichen Tarifdurchführung fehlen lassen. Alle Bestrebungen in Leipzig, den gemeinsam vereinbarten Tarif zu durchbrechen, sind hierorts nicht nur nicht bekämpft, sondern geradezu gefördert worden. Dabei wird nach außen der Eindruck zu erwecken versucht, als ob kein Tarif sicherer aufgehoben wäre als in den Händen

der hiesigen Prinzipale. Mit dem Trumpfe eines allgemeinen deutschen Schriftgießertarifes auf dem Programme suchen die Herren die durch die verschiedenartigen Verhältnisse notwendigen lokalen Tarife zu lähmen und auf einer allmählichen Tarifzersehung das Reich eines allgemeinen Leipziger Normaltarifes mit verschlechterten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu errichten. Deshalb haben die hiesigen Prinzipale seinerzeit das tarifbrüchige Vorgehen Böttgers unterstützt, deshalb übermittelte seinerzeit der Kreisverein den Gehilfen einen reduzierten Tarif für Komplettmaschinen, deshalb soll in Leipzig ein Gegenstoß zu dem geschaffen werden, was in ganz Deutschland für den Begriff eines Normaltarifes als grundlegend eingeführt ist, deshalb das Verlangen der Leipziger Prinzipale nach einer Tarifrevision mit der ausgesprochenen Absicht einer Tarifreduktion. Ganz abgesehen davon, daß eine Arbeitszeitverkürzung dabei von vornherein ausgeschlossen sein sollte. Es liegt System in dieser seit Jahren verfolgten Taktik der Leipziger Prinzipale. Als Wegweiser für die Gehilfenschaft haben sie damals ausgerichtet den tarifanarchistischen Standpunkt Böttgers und heute den lokalen Sonderstandpunkt der hiesigen Prinzipale gegenüber der deutschen Prinzipalität. Die letztere mag sich vergegenwärtigen, daß die Solidarität der in Betracht kommenden Leipziger Kreise mit der deutschen Prinzipalität nie weiter geht als es ein engherziger, selbstsüchtiger, lokaler Interessenstandpunkt zuläßt. Das Leipziger Schriftgießereigewerbe ist allmählich von einer „höhern“ unverantwortlichen Diplomatie auf diesen Standpunkt gedrängt worden und die betreffenden Prinzipale beweisen zurzeit, daß sie nicht einmal fähig sind, ihre eignen Interessen wahrzunehmen, geschweige denn, den Gehilfen zuzubilligen, was recht und billig ist.

Wir haben selten eine Prinzipalschaft in so verständnisloser Weise gegen ihre eignen Interessen wüten sehen als die Leipziger Schriftgießereibesitzer. Jeder Tag des Streiks bröckelt alte oder neue Kunden ab und was in dieser Beziehung verloren geht, ist dauernd verloren gegangen, ein Umstand, der im heutigen Wirtschaftsleben und bei der scharfen Konkurrenz auch im Schriftgießereigewerbe jedem einsichtigen Geschäftsmann zu denken geben sollte, sofern er ein geringes Interesse an der Aufrechterhaltung seiner Existenz hat. Dieses selbstmörderische Verhalten der Leipziger Schriftgießereiprinzipale ist geradezu — frei nach Hebel — ein „psychologisches Rätsel“, dessen Lösung nur bei den

nichtfachmännischen Beratern der Prinzipale gefunden werden kann.

Wer sind denn eigentlich die „Strategen“ im Prinzipalslager beim gegenwärtigen Streik? Zum wenigsten die Prinzipale selbst, weil verschiedene von ihnen gar keine Fachleute sind. Das Wunderbare ist ferner, daß sehr einflußreiche Berater der Prinzipale ebenfalls als Fachleute nicht in Frage kommen. Nur so ist es zu verstehen, daß die Prinzipale mit sehenden Augen ihren Ruin zu beschleunigen suchen. Sogenannte „Mittelleute“, die von jeher im Buchdrucker- und Schriftgießergewerbe eine verhängnisvolle Rolle spielten, haben die Führung in Händen, sinnen die Ratschläge aus, denen die Prinzipale blindlings folgen, hegen gegen die Gehilfen, bauen in den Gießstädten Potentiusische Dörfer und ziehen mit Virtuosität zur rechten Zeit den Kopf aus der Schlinge. Da ist z. B. der Herr Schwarz, Vorsitzender der Leipziger Typographischen Gesellschaft, der als Nichtfachmann seinen nichtfachmännischen Prinzipal Dr. Klinkhardt „nach innen und außen“ vertritt. Obwohl der letztere sich anerkennender Weise um alle Vorgänge in seinem Geschäft kümmert, so vermag er doch nicht zu durchschauen, welche Komödie der Herr Schwarz vor ihm aufführt. Nur dadurch, daß dieser unumschränkte Vollmacht hat, kann er sich den Luxus erlauben, die Gießerei mit etlichen zwanzig Mechanikern, Schlossern usw. zu füllen, die so gut wie nichts zu produzieren vermögen und außerdem noch die wenigen arbeitsfähigen Elemente in der Arbeit behindern. Herr Dr. Klinkhardt läßt sich zu seinem Schaden durch die Anwesenheit der Personen täuschen, denn nur einem Nichtfachmann kann man imputieren, daß wenige ungelernete Arbeiter ein großes, fachlich durchgebildetes Personal ersetzen können. Freilich, andere Gießereien können sich diese — im vollsten Sinne des Wortes — Paradearbeiter nicht leisten und Herrn Dr. Klinkhardt dürfte es wohl etwas schül werden, wenn er die Rechnung aufmacht, welche ihm seine „intelligente“ Geschäftsleitung kostet. Herr Dr. Klinkhardt mag auch einmal in seiner Grabrievanstalt Nachfrage halten, inwieweit dort die jetzige stümperhafte Arbeit erfolglos zu verbessern versucht wird. Bezeichnend für die falschen Tatsachen, die genannter Herr als bare Münze zu nehmen gezwungen wird, ist, daß, und zwar jedenfalls in Erkennung der Sachlage, dem jetzigen Personale erklärt wurde: es dürfe nicht das Ge-

ringste nach außen bringen, daß das jetzt gelieferte Material nicht gut sei; wer das Gegenteil behauptete, solle sofort entlassen werden. Das wollen wir fürs erste für die Taktik bei der Firma Klinschardt mitteilen, weiteres interessantes Material in einer spätem Nummer. Bei einer andern Firma (Mumrich) ist weder der Prinzipal noch der Faktor Sachmann, die Firmen Kuhl und Hoffmeister haben ebenfalls Nichtfachleute zu Besthern. Daraus erklärt sich, daß allen diesen Herren ein notwendiger klarer Ueberblick über ihre gefährliche geschäftliche Lage nicht möglich ist, daß sie in selbstvernichtender Ignoranz sich willenlos ihren Beratern ausliefern, die, wie im Falle Schwarz, mit der geschäftlichen Existenz der betr. Schriftgießereien Fangball spielen, bloß um dem Phantom nachzujagen, die Gehilfenschaft könne zu Boden gerungen werden, wenn nicht noch schlimmere persönliche Bestrebungen dabei ins Auge gefaßt sind. Wir sagen den Leipziger Schriftgießereiprinzipalen mit aller Objektivität, daß sie in sehr gefährlicher Weise mit dem Feuer spielen. Wenn sich dabei die betreffenden Herren aber erst recht gründlich die Finger verbrannt haben werden, kommt diese schmerzhafteste Erfahrung bereits zu spät und mögen sich dann die in Frage kommenden Prinzipale mit der Resignation des bekannten Loggervetz trösten, dessen schöne Felle Lustig den Bach hinabschwammen. Und für das Gewesene gibt der Sud' nichts mehr! Das ist zwar ein alter Gemeinplatz, aber den widerspenstigen Leipziger Prinzipalen ist er wie auf den Leib geschrieben.

Aber es sind nicht allein diese angezogenen Umstände, welche die Situation der hiesigen Schriftgießereiprinzipale als eine sehr trübe erscheinen lassen, in den eignen Reihen wird vielmehr der gegenwärtige Zustand zum Zwecke der Vernichtung der weniger kapitalkräftigen Prinzipale eifrig ausgenützt und das Abschlagungsverahren in recht „kollegialer“ Weise betrieben. Und wieder ist es Herr Giesecke, „der Mann mit dem warmen Herzen“, der rücksichtslos die Existenzen seiner Kollegen aufs ernsteste gefährdet, wenn nur er dabei ein Geschäft machen kann. Ein freundlicher Wind weht uns heute ein Schreiben der Firma Schelter & Giesecke auf das Redaktionspult, in dem sich diese Firma um die Lieferung von Schriften bewirbt. Bemerkenswert ist, daß dieses Schriftstück nicht vereinzelt dasteht, sondern in gleicher oder ähnlicher Form bei gewissen Anlässen versandt wird. Wir verdanken es keinem Geschäftsmanne, wenn er seine Waren nach Kräften anpreist, bis jetzt aber hat es in Handelskreisen nicht als fair gegolten, wenn man seine eigne Ware durch die Herabsetzung der Konkurrenz an den Mann zu bringen sucht. Wir überlassen es getroßt dem Urtheile der Herren Schriftgießereibesitzer, inwieweit nachstehender wörtlicher Passus aus dem oben zitierten, aber sonst sehr interessanten Schreiben einem loyalen Handelsbrauche entspricht:

Wir möchten uns nun gestatten, auf die Eigenschaften unserer Erzeugnisse aufmerksam zu machen und zwar zeichnen sich unsere sämtlichen Schriften usw. zunächst durch Korrektheit der Zeichnung und Weiblichkeit des Schnittes aus. Das wird in Fachkreisen allgemein anerkannt und Sie belieben näheres hierüber den Allgemeinen Vorbemerkungen zu entnehmen, die unsern Hauptmusterbuche vorgeheftet sind.

Ferner bekommen Sie unsererseits bestes Metall geliefert und in dieser Beziehung können Sie wohl von keiner andern Schriftgießerei gleich gut bedient werden. So oft wir wenigstens auf unsererseits zu diesem Zwecke gebauten Material-Prüfungsmaschine aus anderen Schriftgießereien stammende Metalle zu untersuchen Gelegenheit hatten, konnten wir stets feststellen, daß unsere stark antimon- und zinnhaltige Kupferlegierung jedes andre Schriftmetall an Härte und Zähigkeit wesentlich übertraf. Weist war das bis zu 15, 20 und noch mehr Prozent (?? Redaktion.) der Fall. Verknüpft ist hiermit exakteste Bearbeitung, die sich äußert in Tiefe der Wunzen, gleichmäßiger Justierung in Linie und Breite, Gleichmäßigkeit in der Höhe usw. Namentlich letzter Punkt ist von großer Wichtigkeit, denn in der Höhe nicht ganz gleichmäßige Schriften nutzen sich auch ungleichmäßig ab, die Schrift nimmt dann bald ein lächerliches Aussehen an und ein vorzeitiger Verbrauch ist die Folge. Wir aber erzielen auf unserer bewährten Gießmaschinen eigener Bauart eine solche Genauigkeit in der Höhe, wie

sie sich wohl auf andre Weise nicht erzielen läßt und in **Sonderheit nicht** auf sogenannten **Komplett-Gießmaschinen**, deren Erzeugnisse — der Komplettguß — zurzeit anderweitig so vielfach als etwas Besonderes angepriesen zu werden pflegt, was aber in Wirklichkeit gar nicht der Fall ist. So bieten auch nach dieser Richtung hin unsere Schriften die Gewähr größter Dauerhaftigkeit. Durch letztere wird eine kleine Preisdifferenz, wenn eine solche anderen Angeboten gegenüber wirklich bestehen sollte, weit mehr denn aufgewogen, denn Sie brauchen unsere Schriften in weit kürzerer Zeit (soll wohl heißen „erst nach längerer Zeit“ Red.) wieder zu erneuern . . .“

Ist das der Schmal Pinks aus Protoschin, der da in Hausierermanier seinen Rastangenossen aus dem handelsbesessenen Stamme Israel niederkonkurriert? Ist wo, das ist das Welthaus, die rühmlichst bekannte Weltfirma Schelter & Giesecke in Leipzig, die den Zustand der Schriftgießereiarbeiter und Arbeiterinnen zu einer „objektiven“ und „kollegialen“ Geschäftsreklame benutzt. Dabei ist der warmherzige Chef dieser Firma der erste Vorsitzende des Kreisvereins, der Leiter, der Freund, der uneigennützigste Berater seiner Kollegen, die stolz sind, einen so tüchtigen Vorsitzenden im Kreisvereine zu haben, der auch den Kampf gegen den „unlauteren Wettbewerb“ auf seine Fahne geschrieben hat. *Difficile est satiram non scribere!*

Wir stellen den Mitgliedern der Vereinerung deutscher Schriftgießereibesitzer gern genügend Raum zur Aussprache über diesen „echt kollegialen“ Brief zur Verfügung. Da sitzen die Herren im Buchgewerbehause unter dem Vorsitze des Herrn Giesecke zusammen und beraten, wie die Streikenden zu Paaren getrieben werden können und inzwischen gehen diese „kollegialen“ Genickfänger ins Land hinaus und sagen den eventuellen Bestellern: Seid nicht so dumm und kauft für Euer teures Geld den Schund der Komplett-Gießmaschinen, den ich „stets“ als minderwertig befunden und der gut genug ist, ins Zeug geworfen zu werden; nur ich, der Giesecke, liefere brauchbare Ware, laßt Euch nicht täuschen durch das, was „anderweitig angepriesen“ wird. Ein vollendeter „Komplettguß“, wie die Prinzipale in Leipzig den Buch zum Gärtner gemacht haben! Man muß schon zu den ganz „Großen“ gehören, um durch solche Reklame den Beweis als werktätiger Freund der „Kleinen“ zu erbringen. Wir gratulieren den Leipziger Schriftgießereibesitzern zu den guten Händen, in denen nach jeder Richtung ihre Sache liegt. Wir Gehilfen können warten, bis der Tag kommt, da Herr Giesecke im Hinblick auf das Leipziger Schriftgießereigewerbe sagen kann: „L'état c'est moi!“ Nach der gewerblichen Alleinherrschaft in Leipzig geht das konsequente, vorzügliche Streben des Herrn Giesecke, darum verfehlt er es auch nicht, zu einer solchen Reklame zu greifen und so aus dem Hintergrunde durch verklausulierte Briefe die Erzeugnisse seiner Konkurrenten herabzusetzen. Bis jetzt ist in Buchdruckerkreisen ein Unterschied zwischen Komplettguß und dem Materiale des Herrn Giesecke nicht beobachtet worden, trotzdem ungezählte Quanten Komplettguß von den Buchdruckern verwandt wurden. Wir geben auch über die Erfahrungen mit dem Komplettguße jedem Buchdrucker an dieser Stelle gern das Wort.

Das sind die Erfahrungen, welche die Prinzipale mit ihrem Kollegen Giesecke zu machen das Vergnügen haben und da dürfte das, was wir in Nr. 146 über die Absichten des Herrn Giesecke bei dem Zustande in Leipzig geschrieben haben, vollinhaltlich seine Bestätigung gefunden haben. Eins aber geben wir den Schriftgießereibesitzern Leipzigs noch zu bedenken: Die von Herrn Giesecke beliebte Reklame ist doppelt gefährlich für seine Konkurrenten, weil die letzteren während des Streiks kein brauchbares Material liefern können. Und soweit geht die Freundschaft der Buchdrucker doch nicht, daß sie aus purer Humanität mit dem Schunde der Arbeitswilligen ihre Zeugnisse füllen; beim Geldbeutel hört nun einmal die Freundschaft auf. Außerdem werden wir durch die Veröffentlichung weiteren interessanten Briefwechsels der Firma Schelter & Giesecke mit ihren Kunden oder

mit solchen, die sie gern dazu machen möchte, beweisen, daß nur die Bewilligung der Gehilfenforderungen die übrigen Gießereien vor dauernden schweren Schädigungen bewahren kann. Wären eben die Prinzipale gegenüber den augenfälligsten Tatsachen nicht total blind und im Stande, ihre Angelegenheiten selbst zu führen, statt sie bezahlten Mietlingen überlassen zu müssen, würde der Leipziger Gießereistreik längst der Geschichte angehören, so aber muß er durchgekämpft werden bis zum bitteren Ende — für die Prinzipale! Und die von den Gehilfen ausgegebene Parole gilt heute noch, mögen sie die Herren nicht vergessen!

Nun hat die Gehilfenschaft aber mit dem Herrn Giesecke noch ein Wort zu reden. Es wird ihm wohl nun so langsam die Erkenntnis aufdämmern, daß er die Gehilfenschaft nicht mehr täuschen kann, daß sie sein Doppelspiel durchschaut, daß er uns durch seine glatten gesellschaftlichen Manieren, durch sein „Wohlvollen“, durch die Pose des „ehrlichen Mäkers“ nicht mehr irritieren kann und daß wir auch mit ihm abrechnen werden. Wann und wie und wo, das muß er schon unserer Taktik überlassen. Herr Giesecke ist bisher, wie in allem, viel zu vorsichtig gewesen, um eine probatorische Stellung gegen den Verband erkennen zu lassen. Der „Mann mit dem warmen Herzen“ hielt es aber anscheinend nun länger nicht mehr für nötig, mit seiner wahren Meinung hinter dem Berge zu halten, denn er verlangte von den bei ihm beschäftigten Verbandsmitgliedern rund und nett, daß sie Streikarbeit für Hoffmeister verrichten sollten. Damit lernen wir erst das wahre Gesicht des Gieseckeschen Januskopfes kennen. Derselbe Mann, der lebhaft bedauert, daß seine auf eine friedliche Einigung hinzielenden Bemühungen seitens seiner übrigen Kollegen abgelehnt worden wären, sucht jetzt absichtlich seine Arbeiter in einen feindseligen Gegensatz zu ihren anderen Kollegen zu bringen, indem er von seinem Personale Streikarbeit verlangt, die pflichtgemäß jeder ehrlichliebende Arbeiter ablehnen muß.

Und womit begründete Herr Giesecke sein Verlangen? „Ich werde damit nur meiner Pflicht als Unternehmer gerecht!“ gab er seinem Personale, das die Streikarbeit verweigerte, zur Antwort. So hat der Herr Giesecke je nach Bedarf für Prinzipale und Gehilfen ein liebes Wort und eine — Ausrede. Derselbe Herr Giesecke, der die Erzeugnisse seiner Kollegen als minderwertig denunziert, wird nur seiner „Pflicht als Unternehmer gerecht“, wenn er dafür besorgt ist, daß seine Konkurrenten in den Stand gesetzt bleiben, das Buchdruckergewerbe mit angeblich unbrauchbarem Materiale zu überfluten. In Wirklichkeit aber setzt Herr Giesecke als „neutraler“ Faktor Himmel und Hölle in Bewegung, um wiederum in seinem persönlichen Interesse dem von ihm gehafteten Verbands einen Schlag zu versetzen. Bei diesem Bemühen haben sich schon ganz andere „Diplomaten“, als Herr Giesecke einer zu fein glaubt, die Zähne ausgebissen und ein andres Ende wird auch das heiße Bemühen des Herrn Giesecke nicht krönen.

Für Herrn Giesecke gibt es anscheinend keine Grenze in dem Bemühen, seine Konkurrenten mit allen Mitteln aus dem Felde zu schlagen, aber dafür setzt ihm die Gehilfenschaft eine Grenze, wenn er sein Personale durch die Zumutung, Streikarbeit zu verrichten, moralisch zu degradieren versucht. Er hat bereits eine deutliche Antwort von seinen Arbeitern erhalten und noch deutlicher wird diejenige ausfallen, die ihm von Verbandsseite zu Gemüte geführt wird.

Korrespondenzen.

-g. Berlin. Der Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 16. Dezember seine Generalversammlung ab. Fast vollständig waren diesmal die Mitglieder erschienen, um den Bericht über die Leipziger Bewegung entgegenzunehmen. Vorerst gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mit-

glieber Frau Müller, Georg Dalz und Albert Schütz, welche die Versammlung in der üblichen Weise ehrte. Für die ausständig gewesenen Metallarbeiter sowie für die Crimmitschauer Weber hatte der Vorstand außer den freiwilligen Sammlungen in den Offizinen abemals 100 Mk. bewilligt, wogu die Versammlung ihre Einwilligung gab. In eingehender Weise berichtete nun der Vorsitzende über den Leipziger Ausstand und gab einen vollständigen Situationsbericht über den Stand der Bewegung. Namentlich das Verhalten der Leipziger Schriftgießereibesitzer kritisierte er scharf und hob hervor, daß zu solchem Vorgehen und Trugschlüssen nur Nichtfachleute kommen können, die von der Lage des ganzen Gewerbes so gut wie nichts verstehen. Daß die Leipziger Kollegenschaft erst alle möglichen Instanzen angetufen hat, um eine friedliche Lösung der Streitigkeiten herbeizuführen, zeugt doch nur von einer unglaublichen Vertrauensseligkeit der Arbeiter, die soweit ging, bis sie schließlich von der Prinzipalschaft hinausgeworfen wurden. Und dazu beteuerte der Vorsitzende der Prinzipalschaft, daß er das „Beste“ gewollt habe! Siegen nicht andere „wichtigere“ Gründe vor, so ist das Verhalten des Herrn Giesecke nicht zu verstehen; wäre er ernstlich gewillt gewesen, einen Ausgleich herbeizuführen, so hätten ihm die letzten 3 1/2 tündigen Verhandlungen in reichlichem Maße dazu Gelegenheit gegeben. Ein Vorsitzender soll kein Strohmann sein, sondern er soll seiner Meinung in entprechender Weise Ausdruck verleihen. Letzteres hat Herr Giesecke z. B. auch in mehr als genügender Weise getan bei den Verhandlungen, jedoch nur einzig und allein gegen die Gehilfen. Und damit ist auch hierüber die Situation für die Gehilfen sowie für alle Unparteiischen geklärt. Unverständlich ist die Kurzsichtigkeit derjenigen Prinzipale, deren Personale im Ausstande sind. Der Erbstrohmungskampf, den sie gegen ihr Personal führen wollen, richtet sich gegen sie selbst und zu spät werden sie zur Einsicht kommen. Für die Ausstehenden ist die Situation eine äußerst günstige, Arbeit kann so gut wie keine hergestellt werden, selbst bei der letzten Verhandlung erklärten die Herren, daß sie noch nicht einen Defekt liefern könnten, die Herren rechneten bei ihrem rigorosen Auftreten auf Streikbrecher aus unseren Reihen. Hierin haben sie sich natürlich riesig getäuscht; außer den Faktoren, die im Geschäft verblieben und einem Kollegen, der eine vierteljährliche Kündigung haben soll, ist keiner stehen geblieben. Den Luxus mit den Arbeitswilligen, wie Marktwebern, „Medantern“ und sonstigen ähnlichen Hauswebern, gönnen wir ihnen sehr gern. Der Luxus besteht nämlich darin, daß man bedeutend teurer produziert und das zweifelhafte Material, wenn man ihm noch diesen Namen geben kann, von keinem Buchdrucker gekauft wird. Auch das Solidaritätsgefühl der Buchdrucker und Schriftgießer wird dazu beitragen, daß den Leipziger Schriftgießern und Hilfsarbeitern ihr Recht wird. Wir sind gewappnet für einen längeren Kampf, bis die Plätze der Ausständigen frei und die tariflichen Bedingungen, die in ganz Deutschland als zu Recht bestehen, auch in Leipzig anerkannt und eingeführt sind. Stürmischen Beifall fanden diese Ausführungen. In der darauffolgenden Diskussion wurde besonders hervorgehoben, daß Leipzig bei jeder Gelegenheit eine Ausnahmestellung einnehme und daß es gerade in tariflicher Beziehung stets die größten Lücken aufzuweisen habe. Es muß den Leipziger Reduktionsgehilfen endlich ein Halt geboten werden. Wenn die Prinzipalsität erklärt, es mit ihrer Ehre nicht vereinbaren zu können, die Plätze der Ausstehenden nicht von Arbeitswilligen frei zu machen, so brauchten sie sich nicht zu wundern, wenn die Buchdrucker erklären, es mit ihrer Ehre nicht vereinbaren zu können, Erzeugnisse von Streikbrechern zu verwenden. Folgende Resolution fand darauf einstimmige Annahme: Die außerordentlich stark besuchte Versammlung des Vereins der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen spricht den Leipziger Kollegen und Arbeiterinnen nach dem gehörten Referat über den Stand ihrer Bewegung zu ihrem Vorgehen die vollste Sympathie aus und erklärt sich mit ihnen solidarisch. Die Berliner Kollegen werden die Ausständigen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen, um auch in Leipzig der überall eingeführten achtzehnstündigen Arbeitszeit zum Durchbruch zu verhelfen. Die Gehilfenschaft findet keinen Grund, den Leipziger Schriftgießereibesitzern noch länger eine Ausnahmestellung zu gewähren, die den übrigen Schriftgießereien gegenüber nichts weiter als unlaute Konkurrenzvorteile bedeuten. Die Antwort der Prinzipale ist ein Hohn auf die Forderung der Gehilfen. Die Versammlung fordert deshalb die Ausständigen zu treuem Aushalten auf und ist überzeugt, daß in allen deutschen Gießereien das altbewährte Solidaritätsgefühl der Kollegen durch ausgiebigste Unterstützung der Streikenden sich zeigen wird. Die Versammlung beschließt, sofort eine Extrafeier von wöchentlich 1 Mk. für die ausständig Schriftgießereiarbeiter und Arbeiterinnen auszusprechen und verweigert bis auf weiteres jedwede Arbeit für Leipziger Schriftgießereien, wo sich die Personale im Ausstande befinden. Der Kassenbericht ergab einen Bestand von 14099,35 Mk. Unter Verschiedenes erzielte der Artikel in Nr. 48 der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker einen großartigen Heiterkeitserfolg.

Freiburg i. B. Unser Ortsverein hatte seine Mitglieder am 13. Dezember zu einer technischen Versammlung eingeladen. Als Referent war Kollege Richard Weisbach-Karlruhe gewonnen; er entfaltete sich seiner feineswegs leichten Aufgabe zu aller Zufriedenheit. Bewunderung erregten die ausgestellten Arbeiten des Re-

ferenten. Auf den Inhalt des meisterhaften Vortrages wollen wir hier nicht eingehen, aber allen Mitgliebschaften im Gau können wir empfehlen, genannten Kollegen zu einem solch lehrreichen Vortrage zu gewinnen. Ist der Besuch der Freiburger Versammlung nicht ein wünschenswerter gewesen (80 von 200 Mitgliebern), so steht aber fest, daß beim zweiten Vortrage Kollege Weisbach ein „volles Haus“ vorfindet. Anschließend an das Referat fand eine Diskussion darüber statt, ob die hiesige Mitgliebschaft auch in bezug auf Technik mit anderen und zum Teile sogar kleineren Druckorten fortzuschreiten wolle. Es wurde zunächst eine Kommission gewählt, welche mit der Stadtvorwaltung in Verbindung treten soll zwecks Ueberlassung eines geeigneten Raumes in der neuen Gewerbeschule zur Abhaltung von Fachkursen bei Vorträgen verschiedener Art. Die Absicht, eine selbständige graphische technische Vereinigung zu gründen, besteht nicht; all-Interessenten wie Freunde des Fortschritts wollen nur eine Gruppe innerhalb unsers Ortsvereins bilden.

N. Gera. Zu Ehren der 25jährigen Mitgliebschaft seines Mitgliebes, des Kollegen Hagen, hielt der Ortsverein Gera am 21. Dezember eine Monats- und Festversammlung ab. In dem jetzt mit Richard Härtels Bild geschmückten Vereinslokale hatten sich etwa 70 Kollegen, darunter auch einige aus dem Bezirke, eingefunden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Breinl des verstorbenen Mitgliebes P. Weiser; die Versammlung ehrte den Toten in der üblichen Weise. Die nur kurze Tagesordnung fand rasche Erledigung. Unter Vereinsmitteilungen erwähnte der Kassierer Schubert den gegenwärtig erfreulich hohen Mitgliederstand, in Gera zurzeit 110, in den übrigen Orten des Bezirkes 76 Mitglieder. Für einen sich in bedrängter Lage befindlichen hiesigen invaliden Kollegen wurden als Weihnachtsgabe 25 Mk. bewilligt und soll außerdem für diesen eine Sammelliste in Umlauf gesetzt werden. Die Feier des Stiftungsfestes wurde in Umrisen festgelegt. In einer Ansprache an den Jubilar würdigte der Vorsitzende sodann dessen treue Anfänglichkeit an den Verband, hob seine Verdienste um die Organisation (der Jubilar hat wiederholt Vorstandämter bekleidet) hervor und übermittelte demselben schließlich das vom Ortsvereine gestiftete, prächtig eingerahmte Diplom. Seitens seiner Druckereikollegen war der Jubilar bereits am Tage des Jubiläums beschenkt worden. In bewegten Worten dankte der Jubilar für alle Ehrungen und brachte ein dreifaches Hoch auf den Verband aus. Die Fideleitas trat hierauf in ihre Rechte, wobei auch ein auf den Jubilar gedichtetes Festlied gesungen wurde; möchte die Kollegialität auch fernerhin so in die Erscheinung treten wie an diesem Abende.

Jzheo (Hofheim). Am 12. Dezember tagte die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins im Vereinslokale zur Börse. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung hätte der Besuch besser sein müssen. Aus dem von Vorsitzenden Seltiger gegebenen Jahresberichte ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl zu Anfang des Jahres bis auf 60 gestiegen war, da der Beschäftigung bis nach den Reichstagswahlen ein sehr flotter gewesen. Seitdem ist aber eine starke Verminderung unserer Mitgliederzahl eingetreten, so daß zurzeit einschließlich drei Konditionslosen diese nur 45 beträgt. Den größten Einfluß hat die Einführung des „eisernen Kollegen“ gehabt. Im Verlage der Jzheoer Nachrichten sind im Juli zwei Linotypes aufgestellt worden. Die tariflichen Positionen wurden in allen vier bestehenden Druckereien eingehalten. Von unserm Vereine wurde das Bildnis, R. Härtels angeschafft und im Vereinslokale angebracht.

w. Köslin. Seit einiger Zeit hatte in unserm Ortsvereine eine gehobene Stimmung Platz gegriffen, sollten wir doch die Freude haben, den Gauvorstand und unsere hinterpommerschen Verbandskollegen zwecks Konstituierung des Bezirksvereins Köslin in unser Mitte zu sehen. Am 12. Dezember abends trafen denn auch Gauvorsteher Kirchner und Gaukassierer Bila hier ein. Zur Begrüßung hatte sich unser Ortsverein im Vereinslokale (Knapperts Gesellschaftsbau) fast vollständig eingefunden. Nach nach Ankunf des Gauvorstandes wurde die Ortsvereinsversammlung eröffnet, in welcher die offizielle Begrüßung desselben durch den Vorsitzenden Pinz erfolgte, welcher seine Rede in einem Hoch auf unsern Verband ausklingen ließ. Im weiteren Verlaufe dieser Versammlung hielten die Kollegen Kirchner und Bila kurze belehrende Ansprachen, doch wurden im allgemeinen nur interne Angelegenheiten erörtert. Am Sonntagmorgen war Empfang der auswärtigen Kollegen, Begrüßungsfestessen, Spaziergang und um 1 Uhr gemeinschaftliche Mittagstafel. Um 3 Uhr nachmittags eröffnete Gaukassierer und Bezirksvorsteher für Stettin-Land, Kollege Bila, die erste Bezirksversammlung des Bezirksvereins Köslin mit einer Ansprache, in welcher er u. a. ausführte: Es sei nicht das erste Mal, daß in Hinterpommern ein Bezirksverein gegründet werde, sondern es habe in den achtziger Jahren bereits ein Bezirksverein Stolp bestanden; immerhin bedeute der heutige Tag einen Marstein in der Geschichte für Pommerns Buchdrucker. Sodann gedachte derselbe unser verstorbenen Verbandsgründers und gewerkschaftlichen Strategen Richard Härtel, weiter der Gauvorsteher Schumann, Haas und Benzler, zu deren Ehren die Versammlung sich von den Plätzen erhob; auch das Andenken der im Bezirke verstorbenen Kollegen Frey-Köslin und Bahling-Kolberg ehrte die Versammlung. Die zur Bildung des Bezirksvorstandes vorgeschlagenen Kollegen wurden einstimmig gewählt. (Siehe Verbandsnachrichten.) Der Bezirksbeitrag wurde auf 5 Pf. festgelegt. Bezirks-

kassierer Schwieger ersuchte, die Ermäßigung des Beitrages für die Gaukasse von 5 Pf. im Sommerhalbjahre auch der Bezirkskasse zuzuführen, was angenommen wurde. Ein vom Vorstande ausgearbeitetes Statut soll der nächsten Bezirksversammlung vorgelegt werden. Der Ort und die Zeit dieser müssen mindestens vier Wochen vorher im Corr. und durch Zirkular bekannt gemacht werden; ebenso müssen Anträge von Mitgliebschaften 14 Tage vorher beim Vorstande eingegangen sein. Beschlüsse können nur von zwei Drittel des Vorstandes gefaßt werden. Auf Anfrage des Kollegen Kirchner erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß der Bezirksvorstand gleichzeitig als Kösliner Ortsvorstand fungiert. Kollege Pinz dankte im Namen des Gesamtvorstandes für das demselben entgegengebrachte Vertrauen und verspricht, zu jedermanns Zufriedenheit zu handeln. Es folgte nun die Berichterstattung aus den vertretenen Orten Kolberg, Stolp, Belgard, Bütow, Nügenwalde und Köslin. Diese können wir nur dahin resümieren, daß es mit den tariflichen Verhältnissen im Bezirke wenn auch nicht gerade glänzend, so aber doch bei weitem nicht so schlimm, wie gewöhnlich von dem arg verfahrenen Hinterpommern angenommen wird, aussieht. Gauvorsteher Kirchner gratuliert hierauf dem Vorstande zu seinen tatkräftigen Mitgliebern und bittet, man möge die Agitation für den Verband nur noch eifriger betreiben. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Stolp bestimmt. Nach einer kurzen Pause folgte als letzter Punkt der Tagesordnung der Vortrag des Gauvorsteher Kirchner über: „Die Fortschritte im Buchdruckgewerbe und der Verband der Deutschen Buchdrucker.“ Kollege Bila sprach hierfür im Namen der Versammlung dem Referenten den Dank aus; sodann dankte derselbe für das zehrende Erscheinen und brachte das erste Hoch auf den Bezirksverein Köslin aus. Kollege Pinz dankte für die Bemühungen des Gauvorstandes und toastete auf denselben. Hierauf schloß Kollege Bila die anregend verlaufene Versammlung. Bei Schluß der Versammlung ging folgendes Telegramm ein: „Buchdrucker-Versammlung Köslin. Der ersten Bezirksversammlung Heilgruß! Möge sie dem Stande zum Segen gereichen. Treue Arbeit treuer Lohn, nur Schleuderer zahlen Schuldzinsen. Ein alter Verbandsfreund: Hugo Köhl.“ Dem freundlichen Ueberseher, Herrn Medakteur Köhl-Bütow, auch an dieser Stelle unsern verbindlichen Dank. — Nach der Arbeit folgte die Fideleitas, bei welcher es so urgemüthlich zuging, daß den auswärtigen Kollegen der Abschied recht schwer wurde.

r. Mannheim. In der am 12. Dezember abgehaltenen Mitgliebsversammlung hielt zunächst der in hiesigen Arbeitkreisen bestbekannte Rechtsanwält Herr Dr. Ludwig Frank einen äußerst interessanten Vortrag über: Die Kunst und das Volk. Die gespannte Aufmerksamkeit und der lebhafteste Beifall, welcher dem Vortragenden entgegengebracht wurde, bewiesen, daß derselbe nicht nur ein zeitgemäßes Thema gewählt, sondern das selbe auch passend und verständlich zu gestalten wußte. — Die Gewerkschaftsartikelliegenden berichteten hierauf über die geplante Umwandlung des Gewerkschaftsartikells in eine Gewerkschaftskommission. Die Konditionslosen und durchreisenden Kollegen erlitten anlässlich des Weihnachtstages aus der Bezirkskasse ein Geschenk von 3 Mk.

Te. Neudöburg. In der letzten gut besuchten Jahresversammlung wurde das Mitglied Schaarz wegen Meistertens ausgeschlossen. Er war mehreremale mündlich sowie schriftlich aufgefordert worden, seine Beiträge zu bezahlen; schließlich wurde mit Anschließ gedruckt und darauf antwortete das würdige Herrchen: „Er bezahle keine Beiträge mehr und wir könnten machen, was wir wollten.“ Die ihm zugesandte Postkarte fandte er zerrissen zurück. S. hatte Döbern ausgeliefert und im ganzen nur 6 Beiträge entrichtet. Ferner wurde beschlossen, bei dem Buchbinder Otto, welcher auch Buchdruckerei betreibt, und wo S. jetzt täglich einige Stunden arbeiten soll, vorstellig zu werden, um die schriftliche Anerkennung des Tarifes zu erlangen, da D. schon vor kürzerer Zeit einen Gehilfen mehrere Wochen beschäftigt hatte. Ferner wurde das Bild des Kollegen Richard Härtel angeschafft. Die Belehrlingsfrage in der Carlstenischen Druckerei ist nunmehr dahin geregelt, daß E. sich dem Tarif-Amte gegenüber verpflichtet hat, in Zukunft die Belehrlingskassa einzuhalten. Unter Sonstiges wurden noch interne Angelegenheiten sowie einige Eingänge besprochen und darauf ist sehr erregt verlaufene Versammlung geschlossen.

t. Weida (Thür.). Am 20. Dezember starb hier, 77 Jahre alt, der frühere Buchdruckereibesitzer Heinrich Abergold. Derselbe gründete vor mehr als einem halben Jahrhundert die Weidauer Zeitung. Druckerei und Geschäft gingen vor kurzem in den Besitz des Herrn Hermann Winkler in Leipzig über. Seinem Personale war der Verstorbene stets ein gerechter und zuvorkommender Chef, der jederzeit tarifliche Verhältnisse in seinem Geschäft hoch hielt. Sein früheres Personal bewahrt dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken.

Rundschau.

Extraktieren für die Ausgeperrten in Crimmitschau: Ortsverein Zeitz (15 Pf.), Bezirksverein Kaiserlautern (10 Pf.), Ortsverein Mühlhausen i. Th. (10 Pf.), Mitgliebschaft Bant-Wilhelmsgraben (20 Pf.), Mitgliebschaft Rathenow (20 Pf.), Bezirksverein Karlsruhe (10 Pf.), Bezirksverein Darmstadt (20 Pf.), Ortsverein Potsdam (20 Pf.), Ortsverein Konstanz (10 Pf.), Ortsverein Oldenburg i. Gr. (freiwillige Steuer), Ortsverein Solingen (20 Pf.), Ortsverein Siefeld (35 Pf.).

Die Setzer und Drucker im Kanton Tessin sind in den Ausstand getreten, Ursache bis jetzt noch unbekannt. Die Zeitungen können nicht erscheinen.

Von einem neuerlichen behördlichen Eingreifen gegen die Lehrlingsmishandlung kann die Zeitschrift berichten. Bei den von der Berliner Handwerkskammer vorgenommenen Prüfungen von Buchdruckerlehrlingen aus der Provinz zeigte sich in einem Falle ein besonders großer Mangel der Ausbildung. Angestellte Recherchen ergaben, daß in der betreffenden Druckerei die Anleitung der jüngeren ausschließlich durch ältere Lehrlinge besorgt wurde, außerdem die Lehrlingszahl eine unverhältnismäßig hohe sei. Buchdruckermeister Boll als Vorsitzender dieses Prüfungsausschusses berichtete darüber an die Handwerkskammer und diese wandte sich zwecks weiteren Einschreitens an den Landrat zu Ungermünde. Dieser richtete nun an den in Frage kommenden Druckereibesitzer eine Zuschrift, worin er denselben mit der Lehrlingszahl des Tarifes eingehend bekannt machte, die Beschäftigung von fünf Lehrlingen bei einem Gehilfen als ein offenkundiges Mißverhältnis bezeichnend und die Ausbildung der Lehrlinge unter diesen Umständen für gefährdet erklärte. Auf Grund des § 128 Abs. 1 der Gewerbeordnung ist jenem Lehrlingsfreunde dann die Annahme weiterer Lehrlinge bis auf weiteres untersagt und die spätere Einhaltung der Scala zur Pflicht gemacht worden. Ein solches Vorgehen würde sich noch in zahlreichen Fällen nötig machen; eine Beschränkung dieses Weges und die Erwägung aller dazu führenden Möglichkeiten können wir deshalb nur immer wieder allen in Betracht kommenden Kollegenkreis aus Herz legen.

Der Deutsche Buchdrucker-Verein hielt am 2. und 3. Dezember in Leipzig eine Vorstandssitzung ab, aus welcher wir nur die allgemeinen Interesse bedingenden Punkte wiedergeben werden. Der Prinzipalverein hat im laufenden Jahre seinen Mitgliederstand von 956 auf 1236 erhöhen können, von den etwa 40000 tarifstreuen Gehilfen wird nahezu die Hälfte in diesen Betrieben beschäftigt, der übrige Teil entfällt auf die etwa 2700 außerhalb der Prinzipalorganisation stehenden tarifstreuen Firmen. Man kann an dieser Tatsache erkennen, wie groß die Zahl derjenigen Druckermeister, welche, mehr oder weniger dem Drucke der Gehilfenschaft oder äußerem Zwange folgend, den Tarif wohl eingeführt haben, von einer Organisationszugehörigkeit aber nichts wissen wollen. Bei der Gehilfenschaft liegt jedoch dies Verhältnis gerade umgekehrt, da von der Gesamtzahl der tarifstreuen Gehilfen nur etwa 6000 dem Verbands fernstehen, ergo übt der Verband auf unsere Berufsgruppe eine weit größere Anziehungskraft aus als die Prinzipalvereinigung auf die übrigen. Der Punkt Tarifangelegenheiten findet in der Berichterstattung der Zeitschrift nur eine summarische Erwähnung. Es heißt, daß von den Fortschritten der Tarifreife in allen Teilen des Reiches mit Befriedigung Kenntnis genommen und im übrigen die Lage auf dem Tarifgebiete kurz besprochen wurde. Die „einheitliche Rechtsprechung“ macht unseren Prinzipalen trotz Duden immer noch Kopfschmerzen — den Gehilfen, natürlich noch um vieles mehr — hinterlassen die preussische Regierung noch ein besonderes Wörterbuch (des Sarrazin) herausgegeben, welches gegen Duden den großen Vorzug hat unbedeutend nur einer Schreibung in zweifelshaften Fällen; der Verein will deshalb eine Eingabe an die preussische Regierung machen. Im weiteren beschäftigte sich die Vorstandssitzung mit der Erörterung von Maßnahmen zur Aufbesserung der durch Unterbietungen sehr gedrückten Preise für Vorordnungsformulare und Massenansagen. Unsere in der vorhergehenden Nummer gebrachte Notiz (nach der Wochenchrift Presse, Buch, Papier) über das negative Resultat der Verhandlungen zur Bekämpfung des Befestigungs- und Provisionsunwesens müssen wir heute an der Hand des offiziellen Berichtes dahin richtig stellen, daß hinsichtlich dieses wunden Punktes allerdings keine Einigung erzielt wurde und von den Prinzipalvereinigungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz nun besondere Maßnahmen ergriffen werden sollen, hingegen ist über die Einschüchterung der unsozialen Druckereigründungen Verständigung erzielt worden. Die Kreditgewährung bei solchen Unternehmungen soll insofern eingeschränkt werden, daß die Maschinenfabriken bei allen ihren Lieferungen ein Drittel Anzahlung verlangen sollen und bei Objekten bis 3000 Mk. zwei Jahre, bei solchen bis 6000 Mk. drei Jahre und für alle Lieferungen über 6000 Mk. vier Jahre Stundung gewähren können. Die Gelehrten sollen bei Neugründungen nur gegen Anzahlung eines Drittels der Kaufsumme Schrift liefern und den Restbetrag nicht länger als drei Jahre kreditieren, den übrigen Lieferanten sollen die gleichen Bedingungen zur Pflicht gemacht werden. Da aber ein gemeinsames Organ zur Durchführung und Überwachung dieser Beschlüsse nicht geschaffen werden konnte, bleibt alles dem Grundsatze „Noblesse oblige“ überlassen, der bekanntlich sehr häufig nur auf dem Papiere glänzt. In einer besonderen Eingabe soll der Bundesrat über die Handwerkskammer- und Lehrlingsfrage und über das Schicksal der bezüglichen früheren Petitionen interpelliert werden; auch die übrigen Regierungen sollen um eine einheitliche Regelung dieser Angelegenheiten, welche durch die Handwerkskammern ja eine grundverschiedene Behandlung gefunden haben, angegangen werden. Ferner wurde noch über eine umfassende Agitation zur Gewinnung der fernstehenden Tariffirmen für den Verein Bestimmung getroffen, die Prinzipale wollen es sich diesmal hierfür etwas kosten lassen.

Den Plan einer einheitlichen Organisierung des deutschen Buchdruckgewerbes mittels der

Zunungsgesetzgebung aufgegeben hat der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins. In einer besonderen Bekanntmachung teilt die Prinzipalvereinigung mit, daß die Erfahrung an vielen Beispielen gelehrt habe, „daß die Bildung von Zunungen in unserm Gewerbe nicht überall durchführbar ist und von vielen Seiten nicht gewünscht wird. Infolgedessen ist der Deutsche Buchdruckerverein überzeugt, daß zurzeit eine einheitliche Organisierung des deutschen Buchdruckgewerbes auf Grund der Gesetzgebung nicht möglich ist und gibt bekannt, daß er seine diesbezüglichen Bestrebungen auf die Bildung von Zunungen aufgegeben hat.“ Es hat lange gedauert, bis unsere Prinzipalvereinigung sich zu dieser Erkenntnis durchgerungen, verständlich wird diese Verzögerung nur durch den vor 5 Jahren unternommenen, überaus kräftigen Anlauf und die dagegen so sehr abfallenden, spärlichen Erfolge dieser Organisationsbestrebungen.

Der Vorstand der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß die Schutzvorrichtungen an den Tiegeldruckpressen auch auf das seitliche Einschleiben des Druckbogens auszubehalten seien, damit die Hände vor Verletzungen doch mehr gesichert werden. Den Maschinenfabrikanten ist diese Erweiterung bereits mitgeteilt worden, damit sie entsprechende Vorrichtungen treffen können. Wegen Nichtanbringung der Schutzvorrichtungen an den Tiegeldruckpressen mußten wieder eine Anzahl von Druckereibesitzern in Strafe genommen werden.

Das freijünger Tagesblatt vollendet am 31. Dezember das hundertste Jahr seines Bestehens.

Durch Brandstiftung wurde in Kaiserslautern die Buchdruckerei von Schmidt & Scharff ein Raub der Flammen.

In Konkurs geraten ist der Buchdruckermeister Otto Köpfer in Berlin und die Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Pyrochron“ ebendasselbst.

Wegen unzulässiger Wettbewerbs ist der Verlag der Landeszeitung und des Stadtanzeigers in Braunschweig nun auch vom Reichsgerichte gemäß des Antrages der klagenden Firma Neueste Nachrichten verurteilt worden.

In eigne Regie will vom Jahre 1907 an der Sozialdemokratische Verein zu Braunschweig den Druck des Volksfreundes übernehmen, die jetzt dieses Blatt herstellende Güntherische Offizin soll zu diesem Zwecke erworben werden.

Der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband gibt vom neuen Jahre an eine Zeitschrift unter dem Titel Archiv für kaufmännische Sozialpolitik heraus.

Die Verbreitung der in Mitterlerschen Verlage erschienenen Reden des Reichstanzlers bei der ersten Staatsberatung (Bilow-Bebel-Turnier) geschieht mit amtlichem Hochdrucke.

Freie Volks-Hochschulkurse (wissenschaftliche Vorlesungen mit interessanten Lichtbilder-Demonstrationen) will der Schriftsteller Karl Thiel in Kassel für gewerkschaftliche und politische Organisationen halten und wendet sich an diese Körperschaften mit einem ausführlichen Prospekto.

Die Leipziger Kassenärzte haben sich in ihrer letzten Versammlung für die Kündigung der Verträge am 31. Dezember ausgesprochen, nachdem die Verhandlungen mit dem Vorstände der Ortskrankenkasse an der Forderung der freien Arztwahl und der Erhöhung des Honorars gescheitert sind.

Der Ärztekonflikt mit der Stadtverwaltung Pirmasens ist beendet. Es kam eine Einigung auf der Grundlage einer Kopypage von 3 Mk. zu stande, dieser „Taxivertrag“ wurde auf die Dauer von vier Jahren abgeschlossen. Die Stadt kann jedoch so viele Ärzte anstellen als sie für notwendig findet.

Vor der Deutschen Krankenversicherungskasse in Dresden wird in der Arbeiterpresse eindringlich gewarnt.

Die Wurmkrankheit hat sich jetzt nach amtlicher Feststellung auch auf die schlesischen Reviere übertragen. Ueber die Behandlung von Pflanzkulturen im Gefängnisse liefert der Fall Biermann in Oldenburg wieder eine nette Bereicherung zur Kenntnis der Rechtsgleichheit im deutschen Vaterlande. § 16 des Reichsstrafgesetzbuches schreibt vor: „Auf ihr Verlangen sind die zu Gefängnisstrafen Verurteilten auf eine ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessene Weise zu beschäftigen.“ Dem inhaftierten Biermann ist jedoch auf eine diesbezügliche Eingabe und auch jetzt auf wiederholtes Gesuch seiner Frau nicht nur eine derartige Beschäftigung abgesagt, sondern sogar das Halten einer Tageszeitung verboten worden. Das oldenburgische Justizministerium leistete sich auf in seiner Entscheidung die Bemerkung: „Daß ein Gefangener sich eine Tageszeitung kauft, ist bisher nie gestattet worden und kann auch in diesem Falle schon mit Rücksicht auf die erforderliche Ueberwachung und das hierfür zur Verfügung stehende Personal nicht gewährt werden.“ Dieses Argumentieren steht gewiß einzig da, dieser Standpunkt ist aber auch von geradezu vernichtender Wirkung für jeden einem oldenburgischen Gefängnisse überleserten Pflanzkulturen, denn nach einem Jahre vollständiger Entziehung von den Vorgängen der Zeit, kann ein Journalist seinen Beruf nur ruhig an den Nagel hängen. Wenn er durch den Aufenthalt im Gefängnisse nicht schon körperlich ruiniert, ist er dadurch bestimmt unfähig geworden für die vordem ausgeübte Tätigkeit. Das aber ist schlimmer wie Zuchthaus und fordert zu schärfstem Proteste heraus.

Wegen Majestätsbeleidigung und Aufreizung zu Gewalttätigkeiten wurde Redakteur Marchwa von der Magdeburger Volksstimme zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Delikte wurden in einem „Revisionsismus“ überschriebenen Artikel gefunden, welcher im Anschlusse an den Dresdener Parteitag die Frage des Generalstreiks behandelt und hauptsächlich gegen Legien polemisieren sollte, welcher in Dresden bekanntlich eine Erklärung gegen den Generalausstand, d. h. den zu politischen Zwecken, abgab.

Die preussischen Staatsbahnen haben in den ersten acht Monaten des laufenden Rechnungsjahres 56 Millionen mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eingebracht, was erfreulicherweise auf eine wesentliche Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse schließen läßt.

Der Brotverbrauch in Deutschland stellt sich nach amtlichen Feststellungen für einen Zeitraum von 18 Jahren auf 700 Gramm Roggenbrot pro Tag für den erwachsenen Menschen. Bei einem Familieneinkommen bis 1500 Mk. stellt sich der tägliche Verbrauch an Brot und Kartoffeln fast gleich, nämlich auf 600 bis 750 Gramm. In den besser situierten Kreisen entfallen von beiden Nahrungsmitteln 150 bis 200 Gramm auf die Person, weil hier das Weizengebäck eine große Rolle spielt.

Gegen die Münchener Schweine Metzger, die vor nicht langer Zeit eine Preiserhöhung von 50 Proz. eintreten lassen wollten, hat jetzt der Obermeister derselben selbst Stellung genommen. Der Vorgang ist interessant und auch für andere Orte lehrreich. Der Herr Obermeister hat nämlich an seine nimmermatten Kollegen folgendes Publikandum erlassen: „Im Hinblick auf die in letzter Zeit rapid gefallen Schweinepreise am hiesigen Markte und im Verfolge der Verhandlungen des bayerischen Landtages und der dort ausgeprochenen Anregung sieht sich der Obermeister veranlaßt, den Herren Kollegen aus Herz zu legen, Ein- und Verkaufspreise in oben bezeichnendem Artikel in gerechtem Einklang zu bringen, d. h. also die Fleischpreise dementsprechend herunterzusetzen und ihm eine eventuell den hiesigen Tageszeitungen aufgenütigte diesbezügliche öffentliche Erklärung zu erparen.“ Das ist in der Tat recht deutlich gesprochen und für das Treiben der Fleischvertreuer geradezu vernichtend.

Die Stuttgarter Fleischerinnung hat einer Gesellenkommission die Revision der Arbeits- und Schlafräume der Gesellen und Lehrlinge übertragen.

Die einstufigen Resultate der österreichischen Berufsstatistik vom Jahre 1900 sind jetzt veröffentlicht worden. Danach sind in Oesterreich 14 107 458 Personen berufstätig gewesen. Davon entfielen auf Landwirtschaft 8 205 331, Industrie 3 135 731, Handel 1 035 451, öffentliche Dienste und freie Berufe 1 727 939. Die übrigen der nichttätigen Angehörigen belief sich auf 11 564 539. Detaillierte Angaben über die einzelnen Berufe wurden bisher noch nicht gebracht, aber schon aus dem Vorliegenden ergibt sich, daß die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen fast dreimal so groß ist, wie die Zahl der industriell tätigen.

Die britischen Handelskammern fordern von der Regierung die Einsetzung von Einigungsämtern und die Anerkennung der Berufsvereine zwecks Vorbeugung von Streiks und Ausperrungen, welche für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer und für das ganze Land unheilvoll seien. In Deutschland wird man dagegen wohl auch diesmal die diese Forderungen betreffenden Anträge im Reichstage ablehnen.

Die in den letzten Tagen genährte Hoffnung auf Einstellung des Kampfes in Crimmitschau ist wieder zu Schanden geworden, weil der Starsinn der Unternehmer, trotz der auch von bürgerlichen Blättern immer entschiedener lautenden Beurteilung ihres Verhaltens, nicht zu beugen ist. Das Gericht von der Entsendung eines höflichen sächsischen Regierungsbeamten hat sich dahin aufgeklärt, daß der als Sozialpolitiker bekannte Professor Böhmert, ein ehemaliger sächsischer Geheimrat, aus eigenem Antriebe in Crimmitschau einen Vermittlungsversuch unternommen hatte, welcher an der Bedingung der Fabrikanten, etwa 1000 der Ausgesperrten nicht wieder anzunehmen und weiter die weniger leistungsfähigen — also hauptsächlich die älteren Arbeiter — Leute abzuschließen, vollständig scheiterte. Die Ausgesperrten (es befinden sich darunter nur 600 in den Ausstand getretene Arbeiter) haben die Denkschrift der Unternehmer mit einem maßvoll gehaltenen Flugblatte beantwortet, worin frühere Ausführungen der Crimmitschauer Textilfabrikanten über Arbeiterschutz wörtlich wiedergegeben werden, die über die soziale Rücksichtlosigkeit dieser Unternehmer alles besagen. Der Kampf wird also in das neue Jahr übergehen und allem Anscheine wird die Solidarität der Textilbarone aus anderen Gegenden Crimmitschau auffangen. Zu Weihnachten haben die Crimmitschauer Zehnstundenkämpfer doppelte Unterstützung erhalten, die Bejahrung selbst begann bereits am 21. Dezember; Gaben aller Art waren in reichlicher Zahl gesessen, es sollen aber auch 5000 Kinder und über 7000 Erwachsene bedacht werden. Die altenburgische Regierung hat die in Götzhitz und Schmölln geplanten Weihnachtstreffen der Crimmitschauer ebenfalls verboten. Hilfe wird jetzt von allen Seiten — auch von Nichtarbeitern — tatkräftig gewährt; die Berliner Gewerkschaftskommission konnte ihre letzte Quittung bereits mit 155 752,60 Mk. abschließen, die höchste an einem Tage eingegangene Summe war 21010,92 Mk. — Vom Berliner Droschken-Entschersfreik ist zu melden, daß eigentlich nur 100 Mann

von acht Fuhrhöfen in den Ausstand getreten, dagegen sollen 1902 Fuhrer bei 146 Bestkern ausgeperrt sein, nach Angabe der Streikleitung sollten es jedoch nur 1000 Fuhrer auf 70 Fuhrhöfen sein. 39 Fuhrherren haben die Forderungen bewilligt, die übrigen Unternehmer wollen aber lediglich 40 Proz. der täglichen Fuhrereinnahmen gewähren. — Der Köpferstreik in Wetzlar ist am Jahresabschluss noch durch ahermalige Vermittlung des Landrates beigelegt worden. Die Arbeiter kamen zu denselben Bedingungen zu stande, wie sie vor vier Wochen von den Fabrikanten wiederum abgelehnt wurden: Erhöhung der niedrigsten Positionen um 3 Proz. und Lohnerhöhung um 1 1/2 Pf. pro Stunde für die Hilfsarbeiter. In Fürstentum wird es wohl zu demselben Ziele kommen und dadurch dann die Aussperrung in den anderen Orten hinwählig werden.

Bedürfnis Befestigung der Stellenvermittlungsbüreaus droht in Paris ein allgemeiner Ausstand. Die Bäcker (50000 Personen) sollen bereits den Anfang gemacht und die Berufsgenossen in Marseille sich ihnen angeschlossen haben, auch bei den Resten ist die Bewegung zum Anschlusse an den Ausstand sehr reger. — Der Färberstreik in Lyon gewinnt immer größere Ausdehnung, es kann für diese Arbeiterkategorie schließlich noch zu einem Generalkauf kommen; gegenwärtig streiken 6000 Mann. — Eine Glasfabrik in La Louviere (Belgien) wird ab 1. April ihren Betrieb vollständig ruhen lassen, weil sich ihre 1500 Arbeiter geweigert haben, auf eine Lohnreduktion einzugehen.

Briefkasten.

F. K. in Frankfurt a. M.: Auch Ihnen können wir nur antworten, was im Briefkasten in Nr. 149 nach Düsseldorf gerichtet wurde. — Sch. in München: Da gibt es doch nichts zu klären; wer eben die von Ihnen befüchtete Deutung bezieht, versteht einfach nicht zu lesen, was gedruckt steht. Einen Kommentar zu jedem Versammlungsberichte können wir leider nicht schreiben. Die Ermittlung der Ungelegenheit ist an anderer Stelle erwähnt worden; im übrigen wollen auch Sie obenerwähnte Notiz noch einmal nachlesen. — Sch. in Berlin: Kam für Nr. 149 zu spät hier an. Grupp. — C. R. in Darmstadt: 2,60 Mk. — Th. in Landsberg: In diesem Falle kostet die Zeile 25 Pf., es fehlen also noch 15 Pf., bitten um Zusendung.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammisloplaf 5, III.

Erzgebirge-Vogtland. Die Herren Verwalter werden gebeten, dem Seher Franz in Zella an Hermannstadt die Hauptbuch-Nr. 25893 zu 25897 unzulänglich. Desgleichen werden die Herren Kollegen oder Vertrauensleute gebeten, den etwaigen Aufenthalt eines Sehers Alfred Franke aus Kumbach (zuletzt in Chemnitz und Frankfurt a. M.) an Otto Dähnel in Chemnitz, Zahnstr. 7, bekannt zu geben.

Frankfurt-Oeffen. Abrechnung pro 3. Quartal 1903. Verbandskasse: Einnahme (einschl. 11330 Mk. Vorzuschuß) 31008,40 Mk., Ausgabe 21455,85 Mk., zurückbehalten Vorzuschuß pro 4. Quartal 4500 Mk., an den Hauptkassierer eingekandt 5052,55 Mk. — Gausatz: Einnahme (einschl. 13599,85 Mk. Vermögen) 16879,40 Mk., Ausgabe 3135,16 Mk., Vermögen am Schlusse des 3. Quartals 13744,24 Mk. — Veranschlagt wurden an Reiseunterstützung 5225 Mark, Arbeitslosen-Unterstützung 7131,75 Mk., sonstige Unterstützung 277 Mk., vorübergehend Arbeitsunfähige 6536 Mk., dauernd Arbeitsunfähige 1395,75 Mk., Begräbnisgeb 300 Mk. — Aus der Zentral-Invalidentasse i. S. wurden 8 Invaliden mit 700 Mk. unterstützt, Begräbnisstellen für 1 Mitglied 45,85 Mk.; gestorben 1. — Bewegungssatistiki: Mitgliederstand Ende des 2. Quartals 1903 1582, neu eingetretene 19, wieder eingetretene 8, zugereist 82, vom Militär 5, zusammen 1696; abgetrennt 99, zum Militär 2, ausgetreten 7, ausgeschieden 26, invalid 1, gestorben 3, Ende des 3. Quartals 1558. — Arbeitslos waren 212 Mitglieder 6706 Tage, krank 171 Mitglieder 4721 Tage. — Zahl der Druckorte 40. — Eingang der Bezirksabrechnungen: Marburg 5. November, Offenbach a. M. 13. November, Kassel und Wiesbaden 30. November, Frankfurt a. M. 3. Dezember.

Oberrhein. Mit 1. Januar 1904 tritt der Gegenseitigkeitsvertrag mit den Gauen Mittelrhein und Württemberg in Kraft. Für die gegenseitigen Mitglieder treten die Bestimmungen unsers Gausreglements in bezug auf Gauszuschuß außer Kraft und kommen an deren Stelle die Bestimmungen des Gegenseitigkeitsvertrages. — Von gleichem Zeitpunkte an werden (statt bisher sechs) sieben Tage Gauszuschuß zur Arbeitslosen-Unterstützung bezahlt.

Bezirk Bochum. Der Vorstand für das Jahr 1904 setzt sich wie folgt zusammen: Emil Albrecht, Juliusstraße 16, erster Vorsitzender; D. Danneberg, zweiter Vorsitzender; J. Prucha, Mühlentstraße 15, Kassierer; J. Heydenstecker, erster Schriftführer; Jaf. Müller, zweiter Schriftführer und Bibliothekar.

Bezirk Frankfurt a. M. Die Unterkassierer und entgegenstehenden Mitglieder werden dringend ersucht, die Dezemberbeiträge sowie Rückstände wegen der Jahresabrechnung bis spätestens 10. Januar an den Bezirkskassierer H. Koppe, Vorlingstraße 3, III, abzuliefern. **Bezirk und Ort Zeitz.** (Vorstandswahl.) An Stelle des zurückgetretenen Kollegen Fr. Klau wurde Kollege

H. Hüfer, Weinbergstraße 8, als Vorsitzender gewählt. Die übrigen Posten wurden durch folgende Kollegen besetzt: G. Deliksch, zweiter Vorsitzender; P. Ehnert, Schießgrabenstraße 6, Kassierer; A. Jahn, Schriftführer; W. Stollberg und A. Schulze, Revisoren.

Frankenthal (Pfalz). An Stelle des von hier abgetretenen seitherigen Vorsitzenden Emil Gerlich wurde Kollege Julius Kirjch, Lindenstraße 24, als solcher gewählt. **Gelsenkirchen.** Für das Jahr 1904 besteht der Vorstand aus folgenden Personen: Heinrich Braun, Kirchstraße 5, erster Vorsitzender; Fr. W. Piegeler, zweiter Vorsitzender; Theodor Burmeister, Gelsenkirchen II, Charlottenstraße 36, Kassierer; W. Nagel, Schriftführer; W. Weymann, Bibliothekar.

Königshütte (O.-S.). Der Maschinenseher J. Schlegel wird ersucht, seine Adresse behufs wichtiger Mitteilungen umgehend an J. Knoch hierjehlig, Hummerstraße 28, II, zu senden. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, sich darauf aufmerksam zu machen, eventuell dessen Adresse an obenerwähnten Kollegen gelangen zu lassen.

Potsdam. Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich aus nachstehenden Kollegen zusammen: Paul Krüger, Bornstedt, Viktoriastraße 18a, erster Vorsitzender; Walter Meyer, zweiter Vorsitzender; Ernst Böhme, Weisenstraße 45, Kassierer; Klemens Thum, Schriftführer.

Der Seher Jakob Heidele aus Wertheim bei Augsburg (Hauptb.-Nr. 45107) wird hiermit aufgefordert, seinen Bericht nachzutun; bei Nichtmeldung werden die statistischen Bestimmungen in Anwendung gebracht.

Wolff. Der Vorstand besteht für das Jahr 1904 aus folgenden Kollegen: E. Werner, Patriotischerweg 61, erster Vorsitzender; E. Steinberg, zweiter Vorsitzender; H. Weig, Vorwinststraße 38, III, Kassierer; E. Schories, Schriftführer; Dehinde, Bibliothekar; Trzintky und Zentner, Revisoren. — Der Drucker Max Wadsak aus Sömmerda wolle unverzüglich seine Adresse an E. Werner hierjehlig, Patriotischerweg 61, gelangen lassen. Die Herren Verbandsfunktionäre wollen W. auf vorstehende Notiz aufmerksam machen.

Saalfeld a. S. Der Seher Georg Todt aus Leipzig wird hiermit aufgefordert, den bei seiner Abreise von hier erhaltene Betrag von 4 Mk. innerhalb acht Tagen an Karl Heerdegen, Obere Langeasse 4, einzusenden, andernfalls sein Ausschluß beantragt wird.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigesigete Adresse zu richten):

In **Annaberg** der Seher Fr. Richard Stiegel, geb. in Schwarzenberg 1878, ausgl. bei 1896; war noch nicht Mitglied. — In **Plauen** der Seher Reinhold Schade, geb. in Kumbach 1882, ausgl. in Naila 1899; war schon Mitglied. — E. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

In **Bochum** die Seher 1. Emil Heermann, geb. in Zwoznaglaw 1877, ausgl. bei 1894; war schon Mitglied; 2. August Müller, geb. in Bochum 1885, ausgl. bei 1903; 3. Karl Muß, geb. in Hannover 1880, ausgl. in Alfeld a. d. Leine 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In **Witten** 1. der Schweizer wegen Bernh. Rotford, geb. in Witten 1879, ausgl. bei 1897; die Seher 2. Franz Grothues, geb. in Dülmen 1882, ausgl. in Buer i. W. 1899; 3. Franz Sperling, geb. in Berlin 1884, ausgl. in Freienwalde 1902; waren schon Mitglieder. — In **Necklinghausen** die Seher 1. Oskar Scharff, geb. in Altdorf a. d. Werra 1883, ausgl. in Eichwege 1901; 2. Ferdinand Werner, geb. in Erier 1884, ausgl. in Brinn 1902; 3. Heinrich Hellenbrand, geb. in Necklinghausen 1875, ausgl. in Neustadt 1893; war noch nicht Mitglied; 4. Theod. Hamn, geb. in Necklinghausen 1879, ausgl. bei 1897; war schon Mitglied. — H. Danneberg in Bochum, Bahnhofstraße 58.

In **Braunschweig** die Seher 1. Franz Becher, geb. in Platten (Böhmen) 1884, ausgl. in Markranstädt 1902; war noch nicht Mitglied; 2. Martin Rauch, geb. in Weihenau 1882, ausgl. in Wernau 1899; 3. Herm. Rogall, geb. in Wasragin (Sipr.) 1880, ausgl. in Braunschweig 1899; waren schon Mitglieder. — H. Schwettje, Hinter der Mafsch 1a.

In **Brandenburg** der Seher Gustav Unger, geb. in Marienau-Marienvorber 1878, ausgl. in Marienvorber 1896; war schon Mitglied. — O. Liebetanz, Getreidemarkt 20a, III.

In **Köln** der Seher Josef Ziegler, geb. in Gaus-Aschach 1881, ausgl. in Hammelburg 1899; war noch nicht Mitglied. — In **Landshut** der Seher Josef Kaiser, geb. in Nöhrmoos 1885, ausgl. in Neunkirchen hl. Blut 1902; war noch nicht Mitglied. — In **München** der Seher Karl Pflivierich, geb. in Odenburg 1885, ausgl. in Klostereuburg 1903; war noch nicht Mitglied. — In **Nürnberg** 1. der Seher Georg Fischer, geb. in Widlesgrentz 1866, ausgl. in Nürnberg 1883; war schon Mitglied; die Drucker 2. Wilhelm Bach, geb. in Nürnberg 1878, ausgl. bei 1895; 3. Hans Weinlein, geb. in Nürnberg 1884, ausgl. bei 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In **Rothenburg o. T.** der Seher Heinrich Trebes, geb. in München 1878, ausgl. in Forchheim 1896; war schon Mitglied. — In **Würgsburg** die Seher 1. Josef Held, geb. in Würzburg 1881, ausgl. bei 1899; war schon Mitglied; 2. Andreas Pfeiffer, geb.

in Segnitz 1884, ausgl. in Marktbreit 1902; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Zoeltich in München, Auenstraße 22, I.

In **Neu-Wabersberg b. Potsdam** der Stereotypseher Karl Schumacher, geb. in Bekatel bei Schwerin i. M. 1863, ausgl. in Schwerin i. M. 1899; war noch nicht Mitglied. — In **Potsdam** die Seher 1. Hermann Blankenburg, geb. in Berlin 1864, ausgl. bei 1882; 2. Otto Wisofski, geb. in Schönebeck (Elbe) 1875, ausgl. bei 1893; waren schon Mitglieder; 3. Friedrich Rindel, geb. in Wetzlar a. S. (Saalkreis) 1884, ausgl. bei 1901; war noch nicht Mitglied. — In **Roßfen** die Seher 1. Walter Ziegenhagen, geb. in Bägensdorf (Kreis Arnswalde) 1883, ausgl. in Arnswalde 1902; 2. Robert Koch, geb. in Berlin 1885, ausgl. bei 1903; waren noch nicht Mitglieder; 3. Karl Herrlinger, geb. in Stargard i. Pomm. 1880, ausgl. bei 1899; 4. H. G. Bröncke, geb. in Berlin 1870, ausgl. bei 1888; waren schon Mitglieder. — In **Kaltberges-Waldersdorf** der Seher Gotthard Schirer, geb. in Reichenbach (Schlesien) 1883, ausgl. bei 1903; war noch nicht Mitglied. — Otto Sendke in Brandenburg a. S., Kleine Wortenstraße 1.

Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Wie sich bei Prüfung der November-Legitimationen ergeben hat, ist die Bekanntmachung des Vorstandes und der Hauptverwaltung in den Nummern 126 bis 128 bezüglich der Karcenzen zum Bezuge der Reiseunterstützung von mehreren Herren Bewertern (insgesamt 17) wenig beachtet worden; so haben einige Bewerber mehreren Mitgliedern der gegenseitigen Vereine die weiße Legitimation besaßen und darauf Unterstützung nachgehrt, trotzdem die betreffenden Kollegen überhaupt noch nicht in Deutschland konditioniert und Beiträge entrichtet hatten; ferner haben auf mehreren Stellen wieder eingetretene gegenseitige Mitglieder mit 6, 8 und 9 Beiträgen unbeanstandet Reiseunterstützung bezahlt erhalten, trotzdem in der Bekanntmachung ausdrücklich darauf hingewiesen war, daß wieder eingetretene erst nach Entrichtung von 13 Wochenbeiträgen zur Reiseunterstützung berechtigt sind. Ebenso ist in einigen Fällen nicht beachtet worden, daß die Mitglieder mehrerer gegenseitiger Verbände zum Bezuge der Reiseunterstützung eine höhere Karcenz haben; so müssen die Mitglieder des hiesigen Verbandes auch dann wenn sie sofort nach dem Auslernen beigetreten sind — 13 Beiträge, die Mitglieder der Vereine von Belgien, Finnland, Frankreich, Norwegen und Schweden 26 Beiträge und die bulgarischen und italienischen Mitglieder 52 Beiträge geleistet haben, ehe sie zum Bezuge der Reiseunterstützung berechtigt sind. — Wir bitten die Herren Reiseassessoren, für die Folge bei Ausstellung von Legitimationen recht vorsichtig zu Werke zu gehen, damit derartige Irrtümer, durch welche der Verbandskasse Schaden zugefügt wird, vermieden werden.

Die Herren Verwalter wollen dem Seher Otto Schreyer aus Oberreichenbach (Hauptbuch-Nr. 8839) 3,80 Mk. abgeben und portofrei an Herrn C. Meß in Koburg, Poststr. 21, einsenden. C. Meß Kollege Schreyer in Kondition getreten sein, so wird um Abgabe der Adresse gebeten. — Dem Drucker Wilhelm Klose aus Briesg (Hauptb.-Nr. 29693) ist Buch und Legitimation abzunehmen und beides noch hier einzusenden; eine Bescheinigung über die Buchabnahme ist dem R. nicht auszufühnig. Klose hat infolgedessen Betrag verliert, als er die im Frankenhause verbrachten Tage — für welche vom Verbands Verpflegungsvorstand bezahlt werden mußten — sich nochmals als Reisetage bezahlen ließ.

Braunschweig. Für den Seher Bruno Arlt aus Breslau lagert beim hiesigen Reiseassessorat eine Postkarte aus Breslau.

Frankenthal (Pfalz). Den reisenden ausgefertigten und nichtbezugsberechtigten Kollegen wird aus der Kasse des Ortsvereins von Neujahr ab der Betrag von 25 Pf. ausbezahlt. Die Auszahlung findet täglich in der Mittagspause sowie abends zwischen 7 und 8 Uhr in der Wohnung des Kollegen Hermann Maas, Amalienstraße 45, statt. Ein Auszahlen dieses Betrages im Geschäft erfolgt nicht.

Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239. Briefadresse: s. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Acht Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1903.

(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzureichen.)

- I. Kreis. Altona: Bernhard, Siegmund. Bredstedt: Söder, Fern. Göttingen: Goldschmidt, Wilh. Hamburg: Giesler, August. Lage i. L.: Meyer, O. C.
- II. Kreis. Bergheim: Heinrichs, J. Gemünd (Eifel): Gemünder Zeitung (W. Lenz). Köln: Dahmen, Jean; Peipers & Co., W. Virendorf: Neipenichs Buchdruckerei. Schuir: Luack & Co. Wetter a. Ruhr: Edelhoff, Paul.

III. Kreis.
 *Gelnhausen: Bittig, M.; Wettig, D.
 IV. Kreis.
 Mundenheim: Sturm, Anton.
 V. Kreis.
 Freilassing: Wirthle & Sohn.
 München: Mais, Hugo.
 VI. Kreis.
 Elgersburg: Heimstädt, Paul.
 Halberstadt: Adam, Karl.
 Magdeburg: Besehorn, Hugo.
 Pary a. C.: Goedeke, Richard.
 VII. Kreis.
 Falkenstein i. B.: Niegler, Hugo.
 Leipzig: Schröter, C.; Messerschmidt & Fall.
 VIII. Kreis.
 Berlin: Blumenthal, A.; Ernst, J. G.; Pittius, Paul;
 Komen jr., Karl.
 Pritz: Druckerei-Genossenschaft Pritz-Saazig.

Spandau: Nebe, Wilhelm.
 IX. Kreis.
 Gumbinnen: Herbst, C. E.
 Stettin: Bofsch, Hans.
 Swinemünde: Freische, W.
 Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien vom 30. April 1903 gestrichen wurden die Firmen:
 Breslau: Emil May,
 Laß & Freundenthal;
 Stettin: Emil Lawrenz;
 Luntjehendorf: Weische Buchdruckerei.
 Schiedsgerichte betreffend. Schiedsgericht Ludwigshafen-Mainheim. Gewählt prinzipalsseitig die Herren Krug in Ludwigshafen, Benschheimer, Hamer, Jacob, Waltherr als Mitglieder; Dreesbach, Huber als Stellvertreter; gegenseitig die Herren Trautwein

in Mannheim, Fuhs, Lampe, Wücher als Mitglieder; Herzog, Stieber als Stellvertreter. — Schiedsgericht Mainz. Gewählt prinzipalsseitig die Herren Josef Will (L. Fa. Mainger Verlagsanstalt), August Falk, Eugen Herzog, Oskar Schneider, Martin Benglein als Mitglieder; Fr. Kunze, Oskar Lehmann als Stellvertreter; gegenseitig die Herren Heimrich II, Leibnizstraße 15, Hugo Bente, Jof. Walter, Fritz Conradi, Pfil. Sinz als Mitglieder bzw. Stellvertreter. — Schiedsgericht Worms. Gewählt gegenseitig Viktor Helze, Wallstraße 7, H. Eberhard, W. Heyer, B. Garmuth, C. Wegel, W. Germann, J. Lang als Mitglieder bzw. Stellvertreter. — Die Erstgenannten beider Gruppen sind die Vorsitzenden.
 Berlin, 27. Dezember 1903.
 Gg. W. Bürgstein, L. H. Giesede,
 Prinzipalsvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.
 Paul Schiebs, Geschäftsführer.

Deutsche Buchdrucker und Schriftgießer!

Nachdem alle Vermittlungsversuche des Tarif-Amtes sowie der Zentrale der Schriftgießereibesitzer Deutschlands und der der Gehilfenschaft mit den Leipziger Schriftgießereibesitzern erfolglos geblieben sind, sieht sich die unterzeichnete Kommission veranlaßt, diejenigen Leipziger Schriftgießereifirmen bekannt zu geben, welche ein Eingehen auf die Arbeitsbedingungen, die von allen Gießereifirmen Deutschlands als recht und billig anerkannt sind, abgelehnt haben; es sind dies die Firmen:

Böttger, Hoffmeister, Ninkhardt, Rumrich, Rühl, Scheller & Giesede.

Wir rechnen in unserm Kampfe auf die Solidarität aller Verbandskollegen namentlich aber derjenigen, welche auf den Ankauf von Schriftgießereierzeugnissen einen Einfluß auszuüben in der Lage sind.

Berlin, im Dezember 1903.
 Zentralkommission der Schriftgießer Deutschlands.

Schriftgiesser Deutschlands!

Anlässlich des in Leipzig ausgebrochenen Kampfes, über dessen Stand die Kollegen durch den Corr. unterrichtet sind, sehen wir uns veranlaßt, an das Solidaritätsgefühl der gesamten deutschen Kollegenchaft zu appellieren und hiermit eine

Extrastener von wöchentlich 1 Mark pro Mann zur Unterstützung der Ausständigen auszusprechen. Die erste Zahlung erfolgt am 24. Dezember, für die folgenden Wochen Sonntags.

Kollegen, die Sache der Leipziger ist auch unsere Sache; wir fordern Euch auf, an allen Orten Versammlungen abzuhalten und Eurer Meinung Ausdruck zu geben. Ein jeder Kollege muß seinen Teil dazu beitragen, den Leipziger Schriftgießern und Gießereiarbeiterinnen zum Siege zu verhelfen. Die Gelder sind zu senden an **Karl Niemeyer, Berlin N 39, Schulzenborststraße 18a.**

Die Zentralkommission der Schriftgießer Deutschlands. [346]

Maschinenmeistergesuch.

Wir suchen einen zuverlässigen Maschinenmeister, der im Stande ist, den Obermaschinenmeister im Bedarfsfälle zu vertreten. Herren geübten Alters, welche im Maschinenbau, Wert, Illustrations-, auch Dreifarbenbrude erfahren, schnelle und akkurate Arbeiter sind, sich guter Gesundheit erfreuen, wollen ausführliche Bewerbungschriften mit Gehaltsansprüchen unter B. C. D. Nr. 468 Hauptpostamt Nürnberg senden. [358]

Cellul.-Tonplatten, poliert, 27: 63 cm, à 3,50 Mk., vorrätig im Spezial-Geschäft für Druckereien von **H. Androssen & Sohn, Hamburg.** [960]

Buchdruckerei

in Berlin, altbekannt mit guter Kundschaft und ständiger Arbeit, wegen anderweitiger Nebenarbeiten sofort für 15.000 Mk. zu verkaufen. Wenn werth. Werte Off. unter W. W. 376 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Günstig für Anfänger!

Keine Buchdruckerei-Einrichtung, einzige am Plage, sofort zu verkaufen. Werte Off. unter H. S. 369 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tücht. Stempelseher

für dauernd gesucht. **H. Gdt Nachf., Frankfurt a. M.** [341]

Junger, tüchtiger

Jenggraver

sucht anderweitige Stellung. Werte Offerten unter Nr. 365 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister

mit Zweitourneimaschine u. Flegeldruckpresse, im Illustrations-, Zint-, Dreifarben-, Prägedruck und Stenzen vertraut, sucht sofort dauernde Stellung. Magdeburg und Leipzig bevorzugt. Werte Offerten erbeten unter **W. K., Ufersleben, Unterstraße 26, I.**

Putztücher

Putzklumpen, werden von allen Druckerwerkzeugen, Oelen usw. billig und tadellosg gereinigt, werden weicher und saugfähiger als neue. — **Neue Putztücher** stellt f. Reinigungspreis zur Verfügung: **255 Dampfwascherei, Leipzig-L., Gundorferstr. 6.**

Berlin. Elegante Herrenmoden

nach Maß. **Fritz Wodrich, Sohnstr. 1.** Garantie für tadellofen Sitz. — Solide Preise. [358]

Maschinensetzer-Verein

Sitz Berlin. Sonntag den 3. Januar, vormitt. 10 Uhr. Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus, Saal 3, Quergeb.-p. Engel-Arter 15.

1. Vereinsnachrichten; 2. Technischer Vortrag des Kollegen Jopp; 3. Neuaufnahmen; 4. Verschiedenes. [362]

Dresden. Buchdruck-Masch.-Verein. Dresden

Sonntag den 10. Januar, vormittags 11 Uhr: Generalversammlung im Vereinslokale.

NB. Zu dieser Versammlung wird auf § 14 des Vereinsstatuts aufmerksam gemacht. **Der Vorstand.** [373]

Maschinensetzervereinigung Gau Dresden.

Sonntag den 3. Januar, vormitt. 11 Uhr: Monatsversammlung im Restaurant **Zum Senefelder, Kaufbachstraße 16.** [361]

Gesangverein Typographia, Darmstadt.

Sonntag den 3. Januar 1904, nachmittags 3 1/2 Uhr: **Weihnachtsfeier mit Tanz**

in sämtlichen Räumen der **Festung Ehrenhalls**, wozu alle Kollegen des Bezirkes nebst Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 3. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr, in **Sitzes Etablissement (D. Springhorn), Valentinstamp:**

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten; 2. Paritätischer Arbeitsnachweis; 3. Antrag des Vergütungsaustritts; 4. Kartellbericht. [371]

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Sir John Retcliffe's weltberühmte Romane. Jede Woche eine Lieferung für nur 30 Pfg. Das interessanteste, Spannendste der deutschen Romanliteratur! Der Verfasser erzählt von: **Sinnberückenden Tänzen der verführerischen Bajaderen und den Festen der prachtliebenden indischen Fürsten, von den Schrecken des indischen Aufstandes, von der Ausbeutung der Indier durch die Engländer, von der Vergewaltigung ihrer Frauen und Töchter, von der blutigen Vergeltung!** Er schildert die wüsten Bacchanalien der Thugs, der indischen Mörder-ekte, und die Taten grausamer Seeräuber. Er erzählt von: **Büffeljagden, Goldexpeditionen und blutigen, erbarmungslosen Indianerkämpfen.** Er führt uns in die Harems der Mohammedaner und schildert das welchliche, üppige, entervende Haremleben und die furchtbaren Grauelthaten der **Baschi Bozuz**, die unerhört sind in der Geschichte der Menschheit etc. etc. Jede Woche erscheint eine Lieferung von 80 Seiten (gross Format) für nur 30 Pfg., ein ganz enorm billiger Preis, um jedermann den Bezug zu ermöglichen. **Lieferung 1 bis 3 sende zur Probe gratis. Einsendung von 1 Mk. (auch Marken) franko.** (Nachnahme und Ausland 20 Pfg. Porto mehr.) **Rich. Eckstein Nachfolger, BERLIN W. 57, Bülowstr. 51**

Erfurt. Sonnabend den 2. Januar: **Versammlung.** Wohlwichtiges Erscheinen der Mitglieder erwartet **Der Vorstand.** [366]

Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona. Donnerstag den 31. Dezember (Silvester), abends 9 Uhr: **Gemüthliches Beisammensein mit Damen**

bei **Gornhöft, Kleine Rosenstraße 16.** [360] Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorst.**

Voranzeige. Insece Maschinerie

findet Sonntag den 14. Februar 1901 in sämtlichen oberen Räumen des **Sagebiethischen Etablissements** statt. **TYPOGRAPHIA ZWICKAU.** Sonnabend den 2. Januar 1904, abends 5 Uhr: **Familienabend**

im Restaurant **Edelweiß**, wozu die aktiven und passiven Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden. **Der Vorstand.** [374]

Sein Jahreswechsel

sprechen wir allen Mitarbeitern und Lesern des Correspondent die **herzlichsten Glückwünsche**

aus mit der Bitte, uns bei der Wahrnehmung der Verbandsinteressen auch im neuen Jahre tatkräftigst unterstützen zu wollen. **Redaktion und Geschäftsstelle des Correspondent.**

Am 22. Dezember verschied nach längerem Leiden unser werthes Mitglied, der Maschinenmeister **Alfred Schneider** im Alter von 25 Jahren. Sein Andenken bewahrt [364] **Der Breslauer Buchdrucker-Gehilfenverein.**

Am 23. Dezember verstarb plötzlich unser langjähriges Mitglied, der Schriftsetzer **Emil Hoppe** im Alter von 33 Jahren. Sein Andenken hält in Ehren [365] **Der Breslauer Buchdrucker-Gehilfenverein.**

Todes-Anzeige. Am 20. Dezember verstarb nach langem schweren Leiden unser Kollege, der Setzer **Ludolf Frieberthshäuser** aus **Bockenheim** im Alter von 28 Jahren an der Lungenschwindsucht. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Bezirk Frankfurt a. M.** [363]

Achtung! Bestellungen auf das I. Quartal des Corr. (Preis pro Quartal 65 Pfg.) wolle man im Interesse geregelter Lieferung umgehend veranlassen. Nachlieferungen finden nicht statt.